

Patienten  nah!

ST. NIKOLAUS-HOSPITAL EUPEN

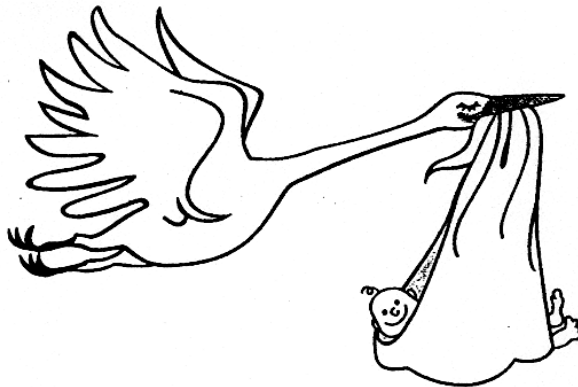
Hufengasse 4-8

B – 4700 EUPEN

Entbindungsstation Tel.: 087/599 551

Schmerzen bei der Geburt?

Peridurale Anästhesie (PDA)



INFORMATION
PATIENT
SCHULUNG

Liebe werdende Mütter und Väter,

Die Geburt Ihres Kindes ist sicherlich ein prägender Augenblick in Ihrem Leben.

Ihr Gynäkologe, der Narkosearzt und die Hebammen werden Ihnen zur Seite stehen, wenn es soweit ist, damit Sie und Ihr Baby in bestmöglichen Bedingungen diese Stunden verbringen und dieses Ereignis zu einem rundum positiven Erlebnis wird.

Jede Geburt ist einzigartig. Auch die Schmerzstärke ist unterschiedlich von einer Frau zur anderen. Sie hängt von verschiedenen Faktoren ab, so z.B. von der Lage und Größe des Kindes, von der Stärke und Häufigkeit der Wehen, aber auch von Ihrer ganz persönlichen Schmerzempfindlichkeit und von eventuellen Erfahrungen bei früheren Entbindungen.

Die vorgeburtlichen Vorbereitungskurse helfen so mancher Frau, den Geburtsschmerz durch Atemtechnik und Relaxation in Grenzen zu halten.

Andere Frauen entscheiden sich während der Geburt für die Rückenmarkspritze, auch „Peridurale“ genannt. Dafür müssen aber bestimmte Voraussetzungen gegeben sein.

Diese Broschüre enthält die meist gestellten Fragen und deren Antworten zu diesem Thema. Sie ersetzt aber auf keinen Fall das persönliche Gespräch mit Ihrem Arzt oder der Hebamme. Selbstverständlich stehen Ihnen alle beteiligten Personen bei weiteren Fragen gerne zur Verfügung.

Was ist eine Periduralanästhesie (PDA)?

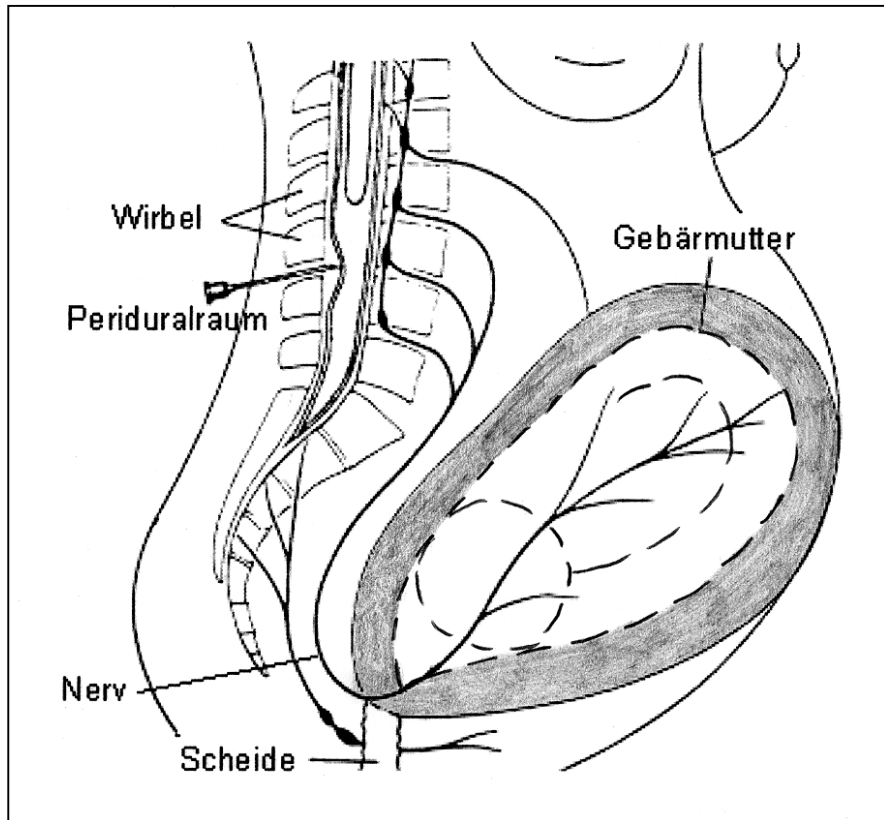
Die PDA ist eine regionale Betäubung, die häufig während der Eröffnungs- und Austreibungsphase der Geburt benutzt wird. Sie besteht darin, Narkosemittel und andere Medikamente in den Rücken zu verabreichen. Dadurch werden der Beckenbereich und die Beine für Schmerzen unempfindlich. Die Frau ist dabei bei vollem Bewusstsein und kann die Beine noch bewegen. Der Anästhesist (=Narkosearzt) legt die PDA bei Ihnen an. Diese PDA ist sowohl bei einer normalen Geburt als auch bei einem Kaiserschnitt anwendbar.

Welche Bedingungen müssen Sie erfüllen, um eine PDA zu erhalten?

- Normale Gerinnungswerte: durch eine Blutabnahme werden Ihre Gerinnungswerte im letzten Schwangerschaftsmonat gemessen. Diese können durch gerinnungshemmende Medikamente beeinflusst werden wie z.B. Aspirin;
- Können außerdem ein Hindernis sein:
 - erhebliche Wirbelsäulenschäden oder Operationen;
 - schwerwiegende Krankheiten des zentralen Nervensystems;
 - akute Infektionen im unteren Rückenbereich.

Abbildung 1:

Seitenansicht des Rücken- und Beckenbereichs



Wie funktioniert eine PDA?

Die PDA wird meist sitzend angelegt. Sie sollten möglichst einen runden Rücken machen, damit die Wirbel schön frei liegen. Zuerst wird der Rücken desinfiziert, dann wird eine kleine örtliche Betäubung im unteren Bereich gemacht. Der Anästhesist führt eine Spezialnadel zwischen die abgetasteten Wirbel in den Periduralraum ein durch die ein feiner Schlauch (Katheter) vorgeschoben wird, um die Medikamente zu verabreichen (siehe Abb. 1).

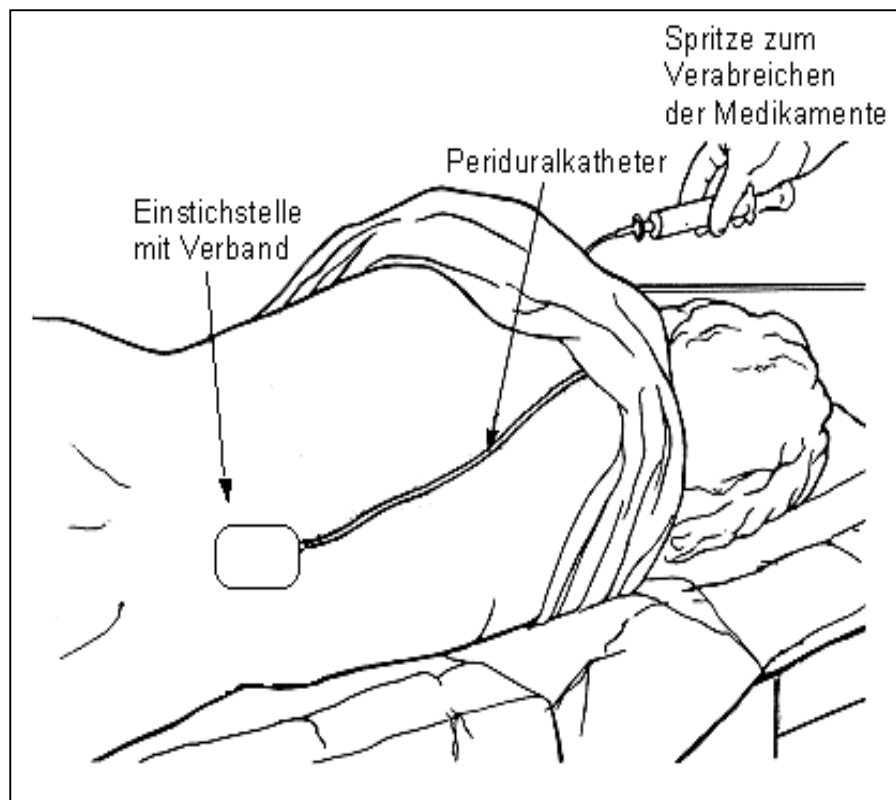
Beim Einschieben kann der PDA-Katheter einen Nerv berühren und vorübergehend leicht schmerzen. Das ist völlig unschädlich, bleiben Sie gelassen, machen Sie vor allem keine plötzliche Bewegung.

Nach Einführen des flexiblen Katheters wird die Spezialnadel entfernt. Der Katheter wird im Rücken festgeklebt. So kann das Narkosemittel ständig in den Periduralraum fließen und die Schmerzen lindern (siehe Abb. 2).

Nach dem Anlegen des PDA-Katheters liegen Sie in linker Seitenlage. Ihr Kreislauf und die Herztöne des Babys werden weiter überprüft. Schon nach 10 bis 20 Minuten fühlen Sie die Wirkung der Schmerzmittel.

Es ist ratsam, sich vor 7-8 cm Öffnung des Muttermundes für oder gegen eine Peridurale zu entscheiden. Nach diesem Zeitpunkt könnte die Geburt zu schnell vorangehen und die PDA hätte keine Zeit zu wirken.

Abbildung 2: Position und Fixierung eines PDA-Katheters



Fühlt man gar nichts mehr mit der PDA?

Während der Wehen oder wenn Sie untersucht werden, merken Sie einen gewissen Druck im Unterleib, jedoch ohne Schmerzen zu fühlen.

Ihre Beine fühlen sich schwer oder schwach an.

Sie fühlen nicht, wenn Sie Wasser lassen müssen. Daher wird die Hebamme oder der Gynäkologe Ihre Blase regelmäßig mit einem kleinen Schlauch (Sonde) leeren. Dieser wird jedesmal sofort entfernt.

Wie lange dauert die PDA?

Durch das ständige oder wiederholte Verabreichen der Medikamente über den PDA-Katheter kann die PDA beliebig lange wirken. So kann die Schmerzlinderung bis nach der Geburt andauern, egal wie lange diese dauert.

Nach der Geburt wird der Katheter auf Anordnung des Narkosearztes herausgezogen. Langsam haben Sie wieder Gefühl im Bauch und in den Beinen. Seien Sie vorsichtig und bitten Sie immer um Hilfe fürs erste Aufstehen (Blutdruckabfall, Blutverlust, Sturzgefahr, ...).

Hat die PDA einen Einfluss auf das Baby?

Die PDA ist nach jahrelanger Forschung und Entwicklung zu einer sicheren Technik für Mutter und Kind geworden. Trotzdem werden Vorsichtsmaßnahmen getroffen und diese Technik wird ausschließlich von einem kompetenten Narkosearzt durchgeführt.

Verlangsamt die PDA den Geburtsverlauf?

Jede Frau reagiert anders auf die Rückenmarknarkose. Bei einigen kann die Arbeit vorübergehend verlangsamt werden. Bei anderen schreitet die Geburt gut voran und die PDA beeinflusst den Geburtsverlauf positiv.

Kann ich noch gut „drücken“, wenn das Kind kommt?

Wenn die Öffnung vollständig ist (10 cm) und das Köpfchen des Kindes tiefer ins Becken tritt, bittet die Hebamme oder der Gynäkologe Sie, bei jeder Wehe zu pressen. In der Regel fühlen die Frauen einen leichten Druck nach unten und können auch mit der PDA noch gut drücken. Sollten Sie dies nicht mehr so gut fühlen, sagt Ihnen die Hebamme, wann Sie drücken sollen.

Welche Risiken bestehen bei der PDA?

Die Risiken der PDA sind für Mutter und Kind **sehr gering**:

- Durch die eingespritzten Anästhesieprodukte werden die großen Blutgefäße erweitert. Dadurch kann der Blutdruck sinken. Um dies zu vermeiden, bekommen Sie eine Infusion (Baxter) mit viel Flüssigkeit. Ihr Kreislauf wird auch regelmäßig überwacht.
- In seltenen Fällen können Kopfschmerzen nach der Geburt auftreten. Melden Sie diese bitte der Hebamme, die den Anästhesisten benachrichtigt.
- Selten sind auch Atemschwierigkeiten. In diesem Falle erhalten Sie Sauerstoff und werden ständig überwacht.
- Das ungewollte Einspritzen von Anästhesieprodukten in ein Blutgefäß kann unangenehme Folgen haben. Daher spritzt der Anästhesist immer zuerst eine kleine Test-Dosis und fragt Sie, ob Sie etwas Besonderes fühlen.
- In ganz seltenen Fällen beklagen sich die Frauen über lokale Schmerzen an der Einstichstelle im Rücken.

Der Anästhesist wird alle nötigen Maßnahmen treffen, um Sie vor den Risiken zu schützen. Zögern Sie bitte nicht, ihm Fragen zu stellen oder Ihre Empfindungen mitzuteilen.

Und wenn es eine Kaiserschnittgeburt wird?

Fast alle Kaiserschnitte werden unter Periduralanästhesie gemacht. Wenn schon ein PDA-Katheter in der Eröffnungsphase bei Ihnen gelegt wurde und die Entscheidung für einen Kaiserschnitt getroffen wird, benutzt der Narkosearzt den vorhandenen Katheter. Darüber werden etwas stärkere Medikamente verabreicht, damit Sie auch für den Kaiserschnitt schmerzfrei sind.

Manchmal wird auch eine Spinalanästhesie durchgeführt. Hierbei wird ein schneller wirkendes Medikament über eine dünnere Nadel verabreicht. Diese Technik ist einfacher und weniger schmerzhaft. Da aber kein Katheter in das Rückenmark positioniert wird, kann die Betäubung nicht beliebig verlängert werden. Bei der Geburt über den normalen Weg gibt es auch noch einen zweiten Nachteil dieser Methode: die Betäubung ist stärker, sodass die Frau manchmal nicht mehr gut mitpressen kann.

Nur in seltenen Fällen wird die Kaiserschnittoperation unter Vollnarkose vorgenommen. In großen Dringlichkeitsfällen ist sie für Mutter und Kind eine sichere Anästhesietechnik.

Anmerkung für alle Entbindungen mit PDA:

Da für die Geburt eine Vollnarkose nötig werden könnte, entscheidet der Gynäkologe oder der Anästhesist, ob und bis wann Sie essen und trinken dürfen.

Dank der Erfindung der Periduralanästhesie hat die Geburt ein anderes Bild bekommen: die Frau darf schmerzfrei entbunden werden.

Ob Sie sich für oder gegen eine Geburt mit einer Periduralen entscheiden, wissen Sie oft erst, wenn die Wehen stärker werden. Die Blutresultate und eine Befragung zu Ihrer Gesundheitsvorgeschichte erlauben uns dann, Ihrem Wunsch nach Schmerzlinderung in optimalen Bedingungen nachzukommen.

Wenn Sie weitere Fragen oder Sorgen haben, sind wir gerne bereit, diese mit Ihnen zu besprechen.

Die Gynäkologen, die Anästhesisten und das Team des Entbindungsheims des St. Nikolaus-Hospital Eupen wünschen Ihnen ein freudiges Entbindungserlebnis.

